



Kriegsinvaliden im Nationalen Befreiungskampf Griechenlands, 1941–1944

**Dr. Iason Chandrinos, Privatdozent für Neuere Geschichte
und Zeitgeschichte**

Kriegsinvaliden im Nationalen Befreiungskampf Griechenlands, 1941–1944

Dr. Iason Chandrinos, Privatdozent für Neuere Geschichte und Zeitgeschichte

Die Forschung wurde im Rahmen des Programms „Worthy to be Remembered: Honoring Disabled Victims of Nazi Persecution in Greece and Germany“ („Der Erinnerung würdig: Ehrung behinderter Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung in Griechenland und Deutschland“). Das Programm wurde von liminal in Zusammenarbeit mit der griechischen Stelle für Forschung zu und Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus sowie dem Historiker Iason Chandrinos umgesetzt und wurde mit Mitteln des Deutsch-Griechischen Zukunftsfonds des deutschen Auswärtigen Amtes finanziert.

Der Artikel „Kriegsinvaliden im Nationalen Befreiungskampf Griechenlands, 1941–1944“ wird mit einer Creative-Commons-Lizenz „Attribution Non-Commercial Share Alike 4.0 International“ (CC BY-NC-SA 4.0) veröffentlicht.

Literaturangabe: Chandrinos, I. (2024). Kriegsinvaliden im Nationalen Befreiungskampf Griechenlands, 1941–1944, (CC BY-NC-SA 4.0).

Abbildung auf dem Umschlag: Kupferstich von Tassos (Alevízos, Anastásios), inspiriert durch die Krankenhausblockade am 30. November 1943

Übersetzung ins Deutsche: Niki Lambrianidou

Unser herzlicher Dank gilt den Mitgliedern der Schwerpunktgruppen für ihren Beitrag.



researching & confronting
the far right



Botschaft
der Bundesrepublik Deutschland
Athen

Verwundete und Invaliden des Griechisch-Italienischen Krieges 1940/41

Die Zahl der Kriegsinvaliden in Griechenland während des Zweiten Weltkriegs erscheint besonders hoch. Dies ist auf die große Zahl der Verwundeten während des Griechisch-Italienischen Krieges 1940-41 und insbesondere auf die vielen Fälle von Gefrierbrand zurückzuführen. Ein großer Teil der Verwundeten der griechischen Armee waren von Gefrierbrand betroffen. Sie fielen den extrem schlechten Wetterbedingungen in den Bergen Albanien zum Opfer, denen viele Gliedmaßen amputiert werden mussten. Die griechische Armee hatte noch nie zuvor in einem Stellungskampf bei Minusgraden bewältigt, und die damalige medizinische Versorgungsstruktur war dem Ausmaß des Problems nicht gewachsen. Im Dezember 1940 wurde der Oberste Gesundheitsrat eigens mit dem Ziel einberufen, sich mit der Behandlung von Gefrierbränden zu befassen. Die entsprechenden Symptome wurden daraufhin je nach Schwere des Gefrierbrands in drei Kategorien unterteilt, die von einer einfachen Blässe der Epidermis bis zur vollständigen Nekrose der Gefäße an den jeweiligen Stellen reichten. Die Behandlung bestand lediglich darin, wiederholt Stiefel und Socken ausziehen und die Füße "durch Abreiben mit kaltem Wasser oder gar mit Schnee" reinigen zu lassen, um eine Hyperämie auszulösen. Man mied, die Füße in Nähe des Feuers stark zu erhitzen, trug ein "spezielles Fett" auf die Füße auf, und suchte etwa die Feuchtigkeit in den Stiefeln durch Einfetten der Füße zu vermeiden. Georgios Katsafados, damals stellvertretender Leiter der Urologischen Klinik des Tzanion-Krankenhauses, diente sowohl im Militärkrankenhaus von Ioannina als auch bei Einheiten an der Front, wie dem Durchgangskrankenhaus S4, das als Endstation für hospitalisierte Gefrierbrand-Opfer aus Ioannina und Arta vorgesehen war. Katsafados berichtet, dass die Kälteopfer ein Drittel aller ins Krankenhaus eingelieferten Verwundeten ausmachten, und betont, die zeitliche Verzögerung beim Transport der Kälte-Verwundeten von der Front zum vorgesehenen Krankenhaus habe zu einer Verschlechterung des Zustands der Soldaten geführt. Das von ihm festgestellte klinische Bild der Soldaten unterschied sich von dem, das der Sanitätsoffizier der Einheit des jeweiligen Soldaten vor dem Transport berichtete – es hatte sich verschlimmert.³ Diese Zahl entspricht der Gesamtzahl der Verwundeten im Griechisch-Italienischen Krieg. Einem Bericht der Direktion des Gesundheitsdienstes des Generalstabs zufolge belief sich die Zahl der Verwundeten in den sechs Monaten der

³ Die Informationen in diesem Abschnitt stammen größtenteils aus der derzeit verfassten Dissertation "Public Health and Medicine in Greece during World War II and the Occupation" von Dr. Christodoulos Dolapsakis, Doktorand an der Fakultät für Geschichte und Archäologie der Universität Ioannina, dem ich für die Informationen und unsere Gespräche herzlich danke.

kriegerischen Auseinandersetzungen (Oktober 1940–April 1941) auf 75.000, von denen 30.000 verwundet, 20.000 krank und 25.000 von Gefrierbrand betroffen waren.⁴ Davon erkrankte 1 von 400 Soldaten (0,25 %) infolge der schlechten Fußhygiene an Tetanus.

Die Tatsache, dass Tausende Verwundeter in Krankenhäuser zu verlegen waren, führte zu einer Konzentration der Invaliden in den städtischen Zentren, da die Lage in den Verlegungsstationen in Frontnähe und in den Provinzkrankenhäusern im Allgemeinen schlecht war. Die Verlegung von Tausenden Verwundeter und Invaliden in die Städte sorgte nicht nur für bessere Versorgungsbedingungen, sondern auch für ihre Sichtbarkeit in den städtischen Gebieten. Während des Krieges gab es 27 Militärkrankenhäuser in verschiedenen Städten des Landes, darunter fünf Allgemeine Militärkrankenhäuser in Athen (A), Larissa (B), Thessaloniki (C), Drama (D) und Alexandroupolis (E). Athen wurden die meisten Kriegsinvaliden zugewiesen. Neben dem 1. Allgemeinen Militärkrankenhaus gab es das 2. und 3. Militärkrankenhaus und mindestens 20 weitere Krankenhäuser, Universitätskliniken und andere Einrichtungen bzw. öffentliche Gebäude in der Hauptstadt, von denen Teile oder Stockwerke in Beschlag genommen und in Militärkrankenhäuser umgewandelt wurden: Die Krankenhäuser Ippokratio, Areteio, Tzanio, Asklepio in Voula, Psychiko, Sivitanidios, Loutraki, Erithros Stavros, Varvakio, die Marika-Eliades-Klinik, die Schulen Fryer und Leontios, die Technische Universität Polytechnio, das Waisenhaus Iosifoglio, der Universitätsklub in der Ippokratesstraße, das Siebte Gymnasion Pankrati, Maroussi, Zappio, American College von Elliniko usw.⁵

Die Verwundeten wurden sofort von den zivilen und militärischen Behörden anerkannt und erhielten moralische und materielle Unterstützung von Wohlfahrtsverbänden, Vereinen, der Nationalen Jugendorganisation (EON) und von Freiwilligen. Gleichzeitig erhielten sie als würdige „Kinder des Vaterlandes“ und Empfänger von Solidarität einen zentralen Platz im öffentlichen Diskurs zum Krieg. Sie galten als Projektionsfläche des Konzepts der nationalen Gemeinschaft, ähnlich wie die Versorgung der Verwundeten, die einen Dienst an der Nation darstellte. Durch Besuche der königlichen Familie in den Krankenhäusern wurde in der Propagandasprache die Vorstellung einer liebevollen „Familie“ geprägt, die sich um das körperliche und geistige Wohl ihrer Mitglieder kümmert.⁶ Im Vergleich zum Status eines „Versehrten“, der in anderen Kontexten einer sukzessiven Ausgrenzung und Diskriminierung gleichgekommen wäre, wurde dieser im Kontext des Krieges von 1940/41 positiv für alle konnotiert, die ihre körperliche Unversehrtheit für ihr Land opferten.⁷

⁴ GES/DIS, Der Sanitätsdienst der Armee während des Krieges 1940–1941, Ausgabe der Direktion für Armeegeschichte, Athen 1983, S. 175.

⁵ GES/DIS, Der Sanitätsdienst der Armee, S. 199–200.

⁶ Chara Rovithi, *Agents of Memory in the Making: the Greek War-Disabled of WWII*, unveröffentlichte Dissertation, European University Institute, Department of History and Civilization, Florenz 2011, S. 83.

⁷ Rovithi, *Agents of Memory*, S. 87.

Dieses scheinbar einheitliche, positive Bild weist einige Sprünge auf. So, wie das Problem der Gefrierbrände von der Truppenführung nur mit Verzögerung wahrgenommen wurde, wurde auch der Status der "durch Gefrierbrand Gebrandmarkten" («κρουοπαγημένου» bzw. «παγόπληκτου» erst nach und nach als eine Folge des Krieges wahrgenommen. Deren Opfer erschienen moralisch minderwertiger als „normale“ an der Front Verwundete, von denen man annahm, dass sie nachweislich an den kriegerischen Auseinandersetzungen teilgenommen hatten und nicht wie die „Gefrierbrand-Opfer“ passive Opfer eines Naturphänomens waren. Der Mangel an medizinischem Wissen in Verbindung mit Reibungen im sozialen Gefüge durch die Mobilisierung bildeten den Nährboden für eine Form der Ausgrenzung vieler Betroffener auf der Grundlage eines patriotischen Eifers, der so weit ging, dass man ihnen das Recht auf Anerkennung ihrer Verletzungen absprach. Insbesondere bei den Gefrierbrandopfern führte die Fehleinschätzung der Symptome dazu, dass die Betroffenen der Feigheit bezichtigt wurden, wie das folgende Tagebuch aus dieser Zeit zeigt:

Besuch der Verwundeten im Hotel „Cecil“ in Kifissia. „Hier herrscht eine ganz andere Atmosphäre. Allein der Geruch von Fäulnis in der Luft. Dann der Blick der frustrierten Heimkehrer. Ihnen dämmert bereits, dass sie behindert sein werden.“ Die meisten hatten es nicht einmal zur Front geschafft, sie hatten sich den Gefrierbrand auf dem Marsch zugezogen. „Unsere Füße schwellen an, die Stiefel ließen sich nicht mehr ausziehen. Wir verloren erst unsere Zehen, dann unsere Füße, und merkten es nicht. Wir sagten es den Offizieren, und sie glaubten uns nicht. Sie drängten uns, weiterzugehen oder nannten uns Feiglinge [...] Die Ärzte und Offiziere wussten nicht, was Gefrierbrand ist. Wir wussten es auch nicht! Niemand hatte uns darauf vorbereitet.“⁸

Die Kriegsversehrtenbewegung und der nationale Widerstand

Nach der deutschen Invasion und dem Beginn der Besatzung im April/Mai 1941 fanden sich Tausende Verwundeter und Invaliden in den Krankenhäusern der großen Städte, insbesondere in Athen, ein. Ein Großteil waren Soldaten aus Kreta und solche von anderen Inseln, die nach Auflösung der Armee nicht mehr auf die Inseln zurückkehren konnten. Sie sammelten sich in der Hauptstadt. Die Versorgung der Kriegsversehrten war für die Kollaborateur-Regierungen von zentraler Bedeutung. Die Koalitionsregierung von General George Tsolakoglou, dessen Minister mehrheitlich

⁸ Dimitris S. Loukatos, Soldat an der albanischen Front. Tagebuchaufzeichnungen 1940-41, Potamos, Athen 2001, S. 44, 45, Eintrag 3. Januar 1941.

hohe Militärs waren, legte anfangs großen Wert auf die Versorgung der verwundeten und invaliden Kriegsveteranen. Sie sorgte für die medizinische Versorgung, die Verpflegung und die Gewährung finanzieller Hilfen und wollte sich den Veteranen freundlich gesonnen geben, da sie den großen moralischen und symbolischen Wert, den die Soldaten durch ihr Opfer erlangt hatten, schlicht nicht ignorieren konnte. Die beschriebene Haltung der Kollaborationsregierung war nicht neu, sondern setzte die seit den Balkankriegen 1912/13 etablierte Tradition fort, wonach die Versorgung von Kriegsoffizieren und Invaliden eine Verpflichtung des Staates war, die sich in der gesamten Zwischenkriegszeit in einer spezifischen Wohlfahrtspolitik mit sozialen Leistungen niederschlug.⁹

Schon bald würden sich diese Leistungen aufgrund des in den städtischen Zentren einsetzenden wirtschaftlichen Zusammenbruchs, der Inflation und des Hungers als unzureichend erweisen. Diese Faktoren sollten bald eine Vielzahl von Forderungen der Betroffenen begünstigen. Gepaart mit der (anfänglichen) Anerkennung durch den Staat und die Gesellschaft förderten sie das Selbstbewusstsein der Kriegsversehrten, die sich nun aktiv an Widerstandsaktionen beteiligten. Hierdurch wurde die Identität der Invaliden mit klaren politischen und ideologischen Merkmalen ausgestattet, so dass man durchaus von einer Kriegsinvalidenbewegung sprechen kann, wie es sie in der griechischen Geschichte zuvor nie gegeben hat.

Die Situation in der Hauptstadt im Winter 1941 war katastrophal. Die Hungersnot machte sich langsam in den einzelnen Stadtteilen Athens breit, und die ebenfalls vom allgemeinen Versorgungsnotstand betroffenen Patienten der Krankenhäuser, auch der Militärkrankenhäuser litten unverhältnismäßig stark. Minos Dounias notiert etwa in seinem Tagebuch: "Die größte Tragödie erleben die Kranken. Sie sind buchstäblich Gottes Schicksal überlassen ... Unsere Verwundete sind unversorgt, erleben, derart vom Tsolakoglou-Staat im Stich gelassen, Tage des Elends."¹⁰ Die ersten Mobilisierungen von Invaliden und Verwundeten an der Front fanden, als Reaktion auf den Lebensmittel- und Versorgungsmangel, bereits im Dezember 1941 statt. Spyros Kotsakis, einer der Hauptakteure des kommunistischen und des Widerstands der Nationalen Befreiungsfront (EAM) in Athen und späterer Leiter der ELAS Athen, ordnet den Protest in die verschiedenen kollektiven Kämpfe ein, die zu dieser Zeit um das Überleben tobten, wie er feststellt, „als legitime Form des Widerstands und des Kampfes der Bevölkerung von Athen und Piräus“, d. h. bevor der Widerstand der Organisationen überhaupt begonnen hatte. In seinen Memoiren schreibt er: „Ende Dezember begannen die Invaliden und Verwundeten, die zu Tausenden in den

⁹ Siehe dazu: Alexandros Makris, „I kírikes tis idéas tou Éthnous“ Paleí Polemistés, Anápiri ke Thímata Polémou stin Elláda (1912-1940) („Die Prediger der Idee der Nation.“ Alte Kämpfer, Invaliden und Kriegsoffer in Griechenland (1912–1940). Wohlfahrt, Organisationen, Gedenken, Buchhandlung „Estia“, Athen 2023, S. 41-94.

¹⁰ „Épita apó 120 chrónia eléftheris zoís, ímetha páli sklávi“ („Nach 120 Jahren freien Lebens sind wir wieder Sklaven.“) Das Besatzungstagebuch von Minos Dounias, literarisch bearbeitet und herausgegeben von Kyriakos Delopoulos, Buchhandlung „Estia“, Athen 1987, S. 109, Eintrag vom 28. Dezember 1941.

Krankenhäusern Athens liegen, den großen Kampf um ihr Überleben mit einem Hungerstreik für Lebensmittel und Medikamente.“¹¹

Die Forderungen nahmen bald eine organisierte Form an. Am 4. Januar 1942 wurde der Nationale Verband der Kriegsversehrten 1940-41 (ESAP) gegründet, der fortan die Vorhut einer äußerst dynamischen Kriegsinvalidenbewegung bilden sollte. Auf der Gründungssitzung des Vorstands wurde für den 8. Januar eine Massenmobilisierung beschlossen, um bessere Bedingungen fürs Überleben und die medizinische Versorgung zu fordern. An diesem Morgen – so in einer sehr anschaulichen Chronik von 1945 zu lesen –

(...) setzte sich eine Menschentraube vom Versammlungsort aus in Bewegung. Zweitausend und mehr – Hinkende, krumm Gehende, Blinde, Einarmige, Schwindsüchtige, einige in Rollstühlen, andere auf den Rücken von Stärkeren(!). Und andere, die Krücken und Gehstöcke in der Hand, kamen – Lieder vom Vaterland und Lieder über Freiheit singend – vor dem Palast an, wo sich die Verräter, General Tsolakoglou und General Bakos, breitgemacht hatten [...] Und unsere Armee aus körperlichen Wracks rückte langsam, aber sicher vor. Schon bald schob sich die gesamte Menschenmasse vor den Regierungssitz. Ein Komitee von einigen Wenigen marschiert ans Tor heran und teilt dem „wachhabenden Major“ die Entscheidung der Kriegsinvaliden mit:

- Wir wollen den Premierminister sprechen.

Zögerlich entschwindet der Major in die weiten Gänge des Regierungssitzes, nur um kurz darauf wieder mit der Entscheidung des „Herrn Vorsitzenden“ aufzutauchen und diese bekanntzugeben:

- Der Premierminister wird auf keine Forderung eingehen.

Das Komitee tritt nun vor die Masse der Kriegsinvaliden.

- Kameraden, der Premier will uns nicht empfangen.

Aufschreie der Empörung erfüllen die Luft. Und zum ersten Mal tönt durch die Reihen dieser verkrüppelten Helden aus dem arvanitischen Bergen das magische Wort „LE-FTE-RIA!“, „Freiheit!“, zum Himmel unseres versklavten Landes hinauf. Dann strömten die griechischen Gendarmen aus. Sie sollten unsere Versammlung unter Führung des Majors auflösen. Die Invaliden bewegen sich hin zum großen Holztor

¹¹ Spyros A. Kotsakis, *Isforá sto Chronikó tis Katochís ke tis Ethnikís Antístasis stin Athína* (Beitrag zur Chronik der Besatzung und des nationalen Widerstands in Athen), Synchroni Epochi, Athen 1986, S. 69.

des Regierungssitzes. Der unrühmliche griechische Major zieht die ihm von den Besatzern gewährte Pistole in eine drohende Geste. Doch es gelingt ihm nicht, seine Drohung wahrzumachen, er wird entwapfnet. Die Gendarmen ziehen sich vor der unbewapfneten, aber wütenden Menge zurück, einige entledigen sich ihrer entehrten Waffen und ziehen ab. Grüppchenweise wird die Residenz des Verräters und Generals umzingelt. Fast umgehend klappt die Tür des Arbeitszimmers des Premierministers auf, und die vor Hunger und Vernachlässigung gezeichneten schlaffen Körper unserer Kriegsinvaliden bäumen sich bedrohlich vor dem Mann mit den goldenen Streifen auf, der unsere siegreiche Armee verriet.

- Herr General, wir nehmen Sie als Geisel, ertönt die Stimme eines Kriegsinvaliden. Ein anderer, der unseren gelähmten Vizepräsidenten auf dem Rücken trug, lud diesen auf dem Schreibtisch ab. Eingeschüchtert fleht der brave General:

- Beruhigt euch bitte, und sagt, was verlangt ihr?

Einer nach dem anderen schießen sie mit den Gründen für ihren Marsch hervor.

- Wir haben keine Medikamente!

- Ihre Ärzte haben uns im Stich gelassen!

- Unsere Wunden nassen, und wir haben nicht einmal Verbandszeug zum Verbinden!

- Das Grünzeug und der Kohl, die Sie uns als Nahrung zuteilen, werden diese niemals schließen! Und alle zusammen riefen:

- Lebensmittel, Medikamente, ärztliche Versorgung!¹²

Unter dem Druck der Demonstration verpflichtete sich Tsolakoglou, die Forderungen der sich schnell politisierenden Kriegsversehrten zu erfüllen. Im Frühjahr 1942 wird der Nationale Verband der Kriegsversehrten (Ethnikós Syndesmos) von der Nationalen Befreiungsfront (EAM) kontrolliert und stellt neben den Studenten die größte und dynamischste Organisation in Athen. Deren führende Mitglieder waren Mitglieder der Kommunistischen Partei Griechenlands (KKE). Die Militanz der Invaliden war weder

¹² Frixos B. Theofanidis, *Anápiri. I Protopóri tis Lefteriás. (Kriegsversehrte. Die Pioniere der Freiheit)*, Ausgabe der ‚Foní ton Anapíron‘ (‚Stimme der Versehrten‘), Athen [1945], S. 9-11.

Zufall noch eine beiläufige Erscheinung. Sie hatte mit der tiefen Kluft zu tun, die sich bereits während des Krieges auftat und die sich in der Niederlage und dem Zusammenbruch von 1941 als Kontrast zwischen zwei Welten ausdrückte: Auf der einen Seite die Führung der Truppen, die den Geist der Mäßigung vertrat, der zur Kapitulation geführt hatte (und die nun die Führung des Landes übernommen hatte, indem sie mit den Besatzern kollaborierte), und auf der anderen Seite die einfachen Frontsoldaten, deren körperliche Versehrtheit ein unwiderlegbares Zeugnis der patriotischen Begeisterung war, die an der albanischen Front begonnen hatte und sich nun im Widerstand gegen die Besatzer fortsetzte.

An den Feierlichkeiten zum 25. März, dem Nationalfeiertag zur Befreiung Griechenlands von der Osmanischen Fremdherrschaft, die 1942 eine offen besatzungsfeindliche Ausrichtung angenommen hatten, nahmen etwa 3.000 Kriegsversehrte teil. Diese gerieten sogar mit der Polizei und italienischen Soldaten aneinander, als letztere die Zahl der an einer Kranzniederlage am Grab des Unbekannten Soldaten interessierten Verbände beschränken wollten.¹³ Eine Woche zuvor, am 18. März, hatte der Nationale Verband der Kriegsversehrten den unter der Besatzung regierenden Ministerpräsidenten Georgios Tsolakoglou ein Memorandum mit 12 Punkten vorgelegt, das die Forderungen zusammenfasste: Erhöhung der Renten mit Inflationsausgleich, Wiederherstellung der Militärkrankenhäuser, deren Leitung Gesundheitspersonal übernahm statt der Berufsoffiziere, Erteilung von Lizenzen für den Verkauf von Zigaretten (als vorläufige Regelung bis zur Klärung der Konzessionierung von Kiosken), Rente für ihre an TBC erkrankten Kameraden und deren Gleichstellung als Kriegsinvaliden, Flüchtlingsbeihilfen für die aus Ostmakedonien und Thrakien stammenden Soldaten, Hilfe für die Kreter zur Rückkehr in ihre Heimat, Verbesserung der Suppenküchen, Bereitstellung von Kleidung und Schuhwerk usw. Zwei Tage später (20. März) reagierte Tsolakoglou mit scharfen Worten: „Wenn Kriegsinvaliden in unangemessener Weise versuchen, ihre Rechte geltend zu machen, werden ihre Forderungen vom Präsidenten niemals akzeptiert werden“, und warf den Kriegsversehrten offen „Störung der öffentlichen Ordnung“ und „asoziale Verhaltensweisen“ vor, und forderte sie – durchaus drohend – auf, sich nicht von Anstiftern in die Irre führen zu lassen, die „silberzüngige Instrumente Moskaus [sind], die Sie und die gesamte Gesellschaft aufrühren, um diese zu zerstören“.¹⁴ Tsolakoglou war sich dessen bewusst, was alle Annalen des Nationalen Widerstands hervorheben, nämlich dass die Kriegsinvaliden massenhaft in die EAM eintraten und „die Vorhut des Widerstands“ bildeten.¹⁵ An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass die gewerkschaftlichen Forderungen der Kriegsinvaliden im Grunde nur ein Vorwand für eine breitere besatzungsfeindliche Mobilisierung waren, die sich 1942 von materiellen

¹³ Theofanidis, *Anápiri (Kriegsversehrte)*, S. 14-17.

¹⁴ Ellinikí Politía (*Griechischer Staat*), Büro des Ministerpräsidenten, AP 5712, Athen, 20. März 1942. Ich danke Christodoulos Dolapsakis für den Hinweis auf das Dokument.

¹⁵ Kotsakis, *Isforá (Beitrag)*, S. 159.

Forderungen weg- hin zu nationalen Befreiungsaktionen in den Städten und auf dem Lande bewegte.



Abbildung 1. Das für die Feierlichkeiten des Nationalfeiertags (zur Befreiung von der Herrschaft der Osmanen) am 25. März 1943 geschmückte Dritte Militärkrankenhaus in Ampelokipi (heute: „Elpis“). Foto des Journalisten Kostas Paraschos, der anmerkt: „Die Kriegsversehrten an der Endhaltestelle Ampelokipi – sie fürchten sich vor niemandem.“

In allen Krankenhäusern, in denen Kriegsversehrte stationär behandelt wurden, vor allem im Ersten, Zweiten und Dritten Militärkrankenhaus, dem 8., 9. und 15., der Poliklinik, dem Areteio-, dem Evangelismos- und dem Französischen Krankenhaus wuchs die gewerkschaftliche Organisation rasch weiter. In jeder Krankenhausabteilung wurde ein fünfköpfiges Komitee ernannt, die Vorsitzenden dieser fünfköpfigen Komitees bildeten das Krankenhauskomitee, und die Vertreter dieser Komitees bildeten das krankenhäuserübergreifende Komitee, das die Mobilisierungen beschloss und koordinierte. In den Räumen des Krankenhauses kommt es zu beispiellosen Formen der Selbstorganisation: Es wurde Unterricht abgehalten, Vorträge, Reden,

Theateraufführungen, Konzerte, Vorlesungen, es gab Bibliotheken. Das Dritte Militärkrankenhaus (das heutige Allgemeine Krankenhaus *ELPIS*) in der Dimitsana-Straße in Ampelokipi, in dem auch der Betrieb des „Allgemeinen Krankenhauses für Gefrierbrände“ aufgenommen wurde, avancierte zum „Hauptquartier“ der Kriegsversehrtenbewegung. EAM und KKE waren nun in den Krankenhäusern stark vertreten. Die illegale Parteiarbeit wurde direkt vom Stadtkomitee der Athener KKE-Parteiorganisation (KOA) koordiniert, zunächst von Vangelis Papadakis und ab Herbst 1942 von Spyros Kalodikis. Der ESAP wurde von einem Parteikomitee von Kriegsversehrten geleitet, an dessen Spitze der Rechtsanwalt Dionysios Gonatas aus Argostoli und der Schmied Ilias Tzamouranis aus Meropi in Messinia, jeweils Vizepräsident bzw. Generalsekretär des ESAP, standen sowie die ESAP-Mitglieder Kostas Koukouvinos, Giorgos Marinakis, Giorgos Tsatsaronakis und Manolis Roumeliotakis. Die Organisation gab auch die illegale Zeitung *Foní ton Anapíron – Órgano tis Ethnikoapeleftherotikís Pális ton Anapíron* („Stimme der Versehrten – Organ des nationalen Befreiungskampfes der Kriegsversehrten“) heraus, die sich klar gegen die Besatzung und für den Widerstand positionierte. In den Krankenhäusern befanden sich auch Zellen der griechischen Volksbefreiungsarmee ELAS, die sich zu dieser Zeit in Athen als geheime Organisation unbewaffneter Sicherheitstruppen zu formieren begann.¹⁶ Die Nationale Befreiungsfront EAM maß den Organisationen der Invaliden einen Wert mit hoher Symbolwirkung bei. Auf moralisch-politischer Ebene nutzte sie diese für massentaugliche Forderungen. Wie Menelaos Charalambidis feststellt, „nutzte die EAM die Kriegsinvaliden von der albanischen Front als Protagonisten, um mit ihnen das Monopol der bürgerlichen politischen Kräfte auf Patriotismus zu brechen. Sie beanspruchte mit ihren Forderungen erstmalig eine patriotisch ausgerichtete politische Macht für die griechischen Kommunisten.“¹⁷

¹⁶ Kotsakis, *Isforá (Beitrag)*, S. 100. Siehe auch: Iasonas Chandrinou, *To timoró chéri tou laou. I drási tou ELAS ke tis OPLA stin katechómeni protévousa. (Die strafende Hand des Volkes. Das Vorgehen von ELAS und OPLA in der besetzten Hauptstadt)*, Themelio, Athen 2012, S. 67-81.

¹⁷ Menelaos Charalambidis, *I Dossílogi. Énopli, politikí ke ikonomikí synergasia sta chrónia tis Katochís. (Die Kollaborateure. Bewaffnete, politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit zur Zeit der Besatzung)*, Alexandria, Athen 2024, S. 343.

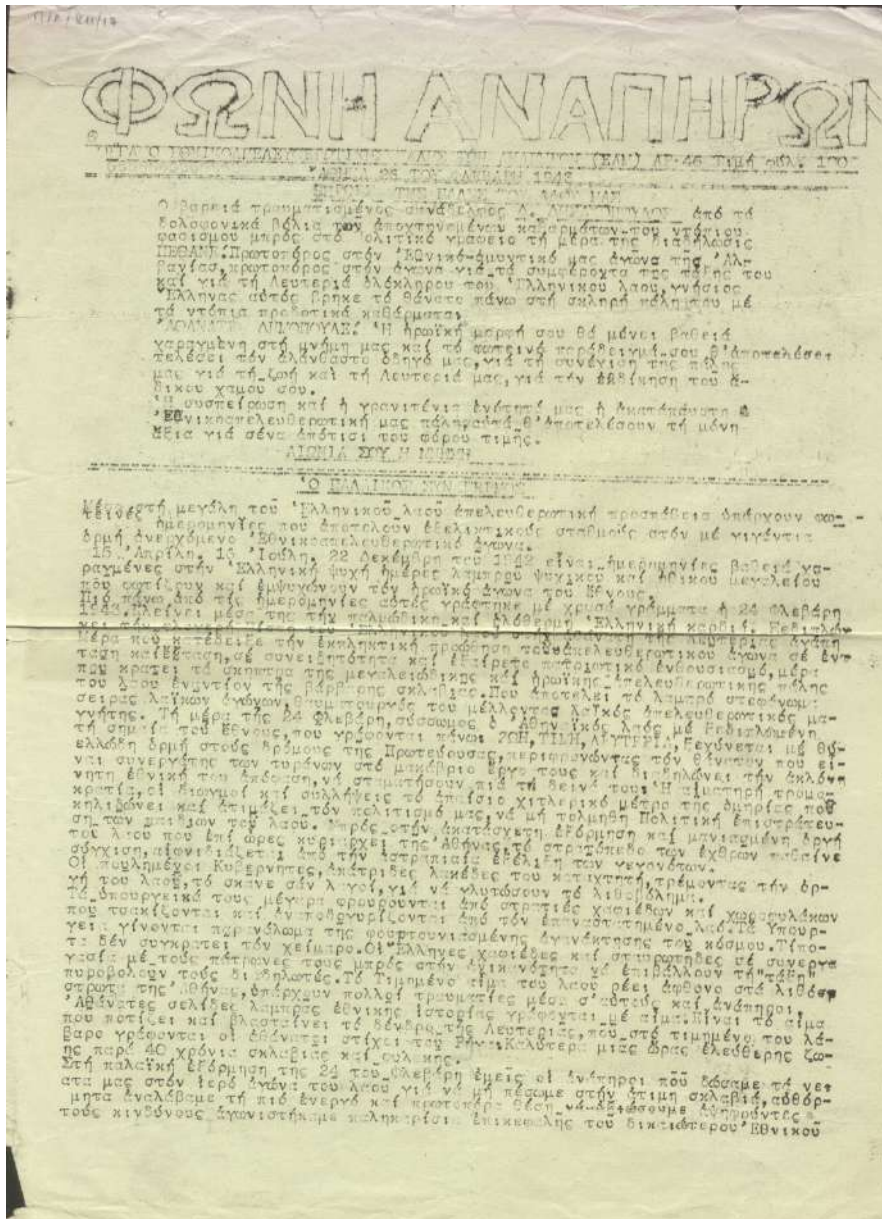


Abbildung 2. Flugblatt der Foni ton Anapíron (Φωνή των Απατήρων, „Stimme der Versehrten“), 26. Februar 1943 (ΑΣΚΙ, Griechisches Archiv für Zeitgenössische Sozialgeschichte)

Die Besatzungsregierung hatte jedoch als Antipode ihre Politik des „guten Willens“ ausgeschöpft und beschloss, ihre Haltung zu verhärten. Am 11. Juni gab sie ihren Beschluss bekannt, die Krankenhäuser zu räumen und die Kriegsversehrten nach Hause zu schicken. Zuvor unternahm man den Versuch, die Anführer der bisherigen Proteste auszuschalten, sofern sie sich den Besatzungsbehörden zu erkennen gegeben hatten. Ein Versuch, Mitglieder der Komitees im 8. Militärkrankenhaus zu verhaften und

in ein Lager einzuweisen, scheiterte, als „2.500 Krücken und Stöcke bedrohlich begannen, über ihren Köpfen Krach zu schlagen“.¹⁸

Im August beschlossen die Kriegsinvaliden-Komitees, einen Hungerstreik auszurufen, die erste derartige Protestaktion im besetzten Griechenland. Um Mitternacht des 12. August wurden in allen Krankenhäusern, in denen Invaliden untergebracht waren, schwarze Fahnen gehisst, und auf den Stationen wurden Wachen zur Streiksicherung aufgestellt. Polizeikräfte umstellten das Gelände, griffen aber nicht ein, während die Krankenhäuser spontan Zulauf von außen hatten. Im Dritten Krankenhaus verloren vier Hungerstreikende ihr Leben. Mit Hilfe der italienischen Behörden, die nicht gewaltsam eingriffen, sondern die Regierung zum Akzeptieren der Forderungen drängten, konnte der Streik bald beendet werden.¹⁹ Ein wesentliches Merkmal der Kriegsinvalidenbewegung war damals ihre räumliche Dimension. Wie Chara Rovithi anmerkt,

[hatte] der Krieg von 40/41 (...) Krankenhäuser und medizinische Zentren in einen weitläufigen sozialen Raum „transformiert“, wo sich Menschen durch alle sozialen Schichten trafen, wo Bewegung und eine Auseinandersetzung mit den Folgen des Krieges stattfand. Die medizinische Versorgung im Krieg verknüpfte militärische Bedürfnisse und das Gesundheitssystem in einem Kontext äußerster Not. Das zwang die Menschen, auf die außerordentlichen Schwierigkeiten und Widersprüche zu reagieren. Gleichzeitig wurde das Krankenhaus durch seine sprichwörtliche sowie metaphorische Positionierung zwischen Schlachtfeld und innerer Front zu einem Ort des Diskurses über dessen Patienten.²⁰

Die Besatzungsbehörden setzten sich mit den Kriegsversehrten auch in räumlicher Hinsicht auseinander: Die Krankenhäuser stellten de facto einen besetzten Raum dar, den es zu entlasten galt. Zu diesem Zweck wurden die Sozial- und Gesundheitsmaßnahmen von der Besatzungsregierung genutzt, um einen Flächenbrand des Protests gegen die Besatzung zu löschen, der aufgrund des Abglanzes der Frontkämpfer große gesellschaftliche Akzeptanz genoss und jederzeit auf den städtischen Raum übergreifen konnte. Der Militärminister der Kollaborationsregierung von Tsolakoglou – und später der Regierung von Logothetopoulos –, Generalmajor Georgios Bakos, beschloss, die Behandlung der Kriegsverwundeten solle anderswo fortgesetzt werden: Schwere Fälle sollten in die

¹⁸ Theofanidis, *Anápiri, (Kriegsversehrte)*, S. 22.

¹⁹ Theofanidis, *Anápiri, (Kriegsversehrte)*, S. 26-28.

²⁰ Rovithi, *Agents of Memory*, S. 108.

Bäderstadt Methana, Blinde ins Blindenheim und die psychiatrischen Fälle ins Dromokaítio-Krankenhaus verbracht werden.

Die Kriegsinvaliden reagierten darauf mit Petitionen, Protesten und Mobilisierungen. Am 6. Oktober durchbrachen tausend Kriegsversehrte die Absperrung der Polizei und der Italiener und stürmten das Büro von Ministerpräsident Tsolakoglou. Dabei konnten finanzielle Unterstützungen und Reisebeihilfen der Regierung für Rückkehrwillige die Demonstrationen der Invaliden gegen die Besatzung nicht aufhalten. Am 28. Oktober 1942 zogen Hunderte von Kriegsversehrten trotz des Verbots, ihre Behandlungszentren zu verlassen, zum Kolonaki-Platz, um die Xanthos-Statue zu krönen, und von dort aus zur Hlg. Metropolis, wobei sie von berittenen italienischen Carabinieri und Motorradfahrern angegriffen wurden, die zahlreiche Verletzungen verursachten.²¹ Typisch für das kämpferische Selbstbewusstsein der Invaliden Ende 1942 ist folgender Auszug der Ausgabe Nr. 45 der *Foní ton Anapíron*, wo Reaktionen auf den Besuch des im Dezember unter der Besatzung an die Macht gelangten Ministerpräsidenten, Konstantinos Logothetopoulos, in den Genesungsanstalten beschrieben werden:

Zu Besuch im 15. Krankenhaus war Feldwebel Logothetopoulos, wo die Patienten ihn um Kleidung und Schuhe baten. Er antwortete, er könne nicht einmal seine Gendarmen ausstatten, damit diese die Banditen in den Bergen nachstellen könnten (er meint unsere geliebten Widerstandskämpfer), und man fordere Schuhe und Kleidung? Angesichts des beispiellosen Zynismus, der beispiellosen Unverschämtheit dieses Lakaien der Deutschen brachen die Häftlinge in missbilligende Rufe aus: Werft den Verräter, den gekauften Hund, hinaus; hinaus mit dir, du gekaufter Hund.²²

²¹ Theofanidis, *Anápiri (Kriegsversehrte)*, S. 31-34.

²² *Foní ton Anapíron (Stimme der Versehrten)*, Nr. 45 / 7. Januar 1943.

Straßenkämpfe von Februar bis Juli 1943



Abbildung 3. Banner am Dritten Militärkrankenhaus zum Gedenken an Giorgos Marinakis, der bei der Demonstration vom 5. März 1943 getötet wurde (Foto: Kostas Paraschos)

Die prominente Beteiligung von Kriegsinvaliden an den Protesten auf offener Straße erreichte ihren Höhepunkt im Frühjahr 1943, während der Kundgebungen, die Athen erschütterten und den Bruch mit dem Besatzungsregime markierten. Die Entscheidung der deutschen Streitkräfte am 30. Januar 1943, offiziell männliche Zivilisten zur Zwangsarbeit einzuberufen, öffnete schließlich die Schleusen. Die zwanzig Wochen von Februar bis Juli waren geprägt von Dutzenden kleinerer Streiks und vier großen Kundgebungen, die blutig endeten. Am 24. Februar gab es bei Zusammenstößen vor den Ministerien für Arbeit und Öffentliche Ordnung zwei Tote und mehrere Verletzte. Die auf dem Vasilissis-Sofias-Boulevard stattfindende Großkundgebung mit 3.000 Teilnehmern – inklusive 200 Invaliden – vor der Residenz des Ministerpräsidenten Logothetopoulos endete mit dem Tod des ersten invaliden

Widerstandskämpfers. Der 25-jährige Kriegsversehrte und KKE-Mitglied, Dionysios Dimakopoulos, dem die unteren Gliedmaßen fehlten, wurde tödlich in der Brust getroffen.²³ Daraufhin „for“ die Regierung den Einberufungserlass ein und versprach Lohnerhöhungen, aber das vermag die Stimmung nicht zu entschärfen. Am Mittwoch, dem 5. März, versammelten sich trotz bitterer Kälte und der Belagerung erneut einige Tausend Menschen vor dem Arbeitsministerium an der Kreuzung Bouboulinas- und Tositsa-Straße und sahen sich dem Beschuss durch Polizei, Gendarmerie, italienische Carabinieri und deutsche Soldaten ausgesetzt, die den Befehl hatten, die Menge zu zerstreuen.²⁴ Unter den mindestens drei getöteten Demonstranten befand sich der 34-jährige Invalide George Marinakis, ein ehemaliger Polizeibeamter aus Kreta und Anführer einer ELAS-Kompanie, der an einem Kopfschuss starb.²⁵ Bei der Großkundgebung am 25. Juni starb ein dritter Kriegsinvalid, Alekos Moschoudis, der zu 85 % invalide war. Alle drei während der Kundgebungen Erschossenen wurden von ihren Kameraden mit allen Ehren im Hof des Dritten Militärkrankenhauses beigesetzt, wobei die Beerdigungen den Charakter neuer Widerstandsaktionen annahmen.²⁶ Der Studienleiter des französischen Instituts in Athen, Roger Milliex, notierte in seinem Tagebuch zur Dimakopoulos' Beerdigung am 26. Februar:

An Wänden, an Fenstern, überall klettern versehrte Menschen hoch. Ich sehe jemanden ein Taschentuch vor die Augen halten. Er kann mit dem Weinen nicht aufhören. Einige meiner invaliden Schüler kommen, sie grüßen mich [...] Um den Sarg herum Krankenschwestern in Weiß. Unvermittelt fordert eine donnernde Stimme: „Eine Schweigeminute für den Helden!“ Dann treten Invaliden der anderen Krankenhäuser vor und legen Kränze am Grab nieder [...] Nach der letzten Kranzniederlegung ergreift der Vorsitzende der Kriegsinvaliden Anastasakis mit bebender Stimme das Wort.²⁷

Die von der EAM am 22. Juli 1943 organisierte Großkundgebung gegen die Ausdehnung der bulgarischen Besatzungszone in Zentralmakedonien entwickelte sich zu einer regelrechten Schlacht zwischen Demonstranten und – erstmalig – den deutschen Truppen, die das Feuer eröffneten: 12 Demonstranten wurden getötet und 59 verwundet. Unter den Toten war auch der invalide Antonis Papadostavrakis.²⁸ Wie Spyros Kotsakis, Mitglied der Athener Organisation KOA der KKE und späterer

²³ Archiv der Stadtverwaltung von Athen, Sterbeurkunde 499/C/1943.

²⁴ Iasonas Chandrinou, *Pólis se Pólemo 1939-1945. Evropaiká astiká kéntra ypo germanikí Katochí* (Städte im Krieg 1939–1945. Europäische Städte unter deutscher Besatzung), O mov Skiouros, Athen 2018, S. 418.

²⁵ Archiv der Stadtverwaltung von Athen, Sterbeurkunde 166/E/1943.

²⁶ Theofanidis, *Anápiri* (Kriegsversehrte), S. 35-39.

²⁷ Roger Milliex, *Imerológio polémou ke katochís stin Elláda ke álles martyries. (Griechisches Kriegs- und Besatzungstagebuch und andere Zeitzeugnisse)*, Athen 1982, S. 75.

²⁸ Kotsakis, *Isforá* (Beitrag), S. 144.

Vorsitzender der Athener ELAS, feststellte, „findet keine Demonstration in Athen statt, die nicht in dem Blut eines Kriegsinvaliden getränkt ist.“

Im Sommer 1943 befindet sich die Kriegsinvalidenbewegung auf ihrem Höhepunkt. Die elf Krankenhäuser in Athen, wo Verwundete und Invaliden von der Front untergebracht waren, stellen gleichermaßen Zentren der Bewegung im Kampf gegen die Besatzung dar. Angehörige und Freunde der Verwundeten hielten sich dort auf, überbrachten Nachrichten, beteiligten sich an der Verpflegung und wirkten zwangsläufig als Multiplikatoren der Widerstandsstimmung. Nicht selten fanden verfolgte Widerstandskämpfer dort Zuflucht, und sogar verwundete Partisanen, die heimlich aus der Provinz nach Athen transportiert wurden.²⁹ Irgendwann im Jahr 1943 besuchte der 18-jährige Vassilis Stasinopoulos aus Kalamata seinen älteren Bruder Kostas im Krankenhaus, der durch Gefrierbrand beide Beine verloren hatte, und beschloss, in der Hauptstadt zu bleiben, um letzterem beizustehen. Er suchte ihn häufig im Krankenhaus auf. Die Kontakte zu den kriegsversehrten Kameraden seines Bruders waren der Grund für seinen EPON-Beitritt in der Hauptstadt:

Die Invaliden in den Krankenhäusern waren allesamt in der EAM organisiert. Ganze 90 Prozent. Alle Invaliden, das Pflegepersonal, die Ärzte, die Köche – alle dort waren organisiert. Die EAM war eine landesweite Bewegung. 90 % des griechischen Volkes hatte sich der EAM angeschlossen [...] Einer der Invaliden im Krankenhaus, ein gewisser Napoleon – ich erinnere mich an den Vornamen – hatte beide Beine verloren. Ein Prachtkerl aus Messinia. Er mochte mich wohl sehr. Ich ging ja regelmäßig hin. Wie gesagt, brachte ich den Topf mit, um ihn mit Nahrung aus dem Krankenhaus bei meinem Bruder zu füllen... „Vassilakis,“ sprach Napoleon mich an, „wir haben unsere Beine dem Heimatland geopfert. Wir haben die Italiener besiegt, und jetzt haben sie uns unter der Fuchtel – die besiegten Italiener haben uns unter der Fuchtel. Was für ein tragischer Umstand. Nein, sie haben uns nicht besiegt. Die Deutschen kamen daher und haben ihnen den Sieg geschenkt. Du weißt doch,“ sagte er, „dass das Volk kämpft, sich verteidigt und Widerstand leistet...“ „Ich weiß, Napoleon. In Kalamata war ich Mitglied der EPON, aber in der Not mussten wir alle kürzertreten. Mein Vater etwa...“ Er unterbrach mich: „Mein Junge, ich kann dich mit der EPON in Kontakt bringen.“³⁰

²⁹ Audioaufnahme des Interviews mit Vassilis Stasinopoulos, Ilioupolis, 7. Oktober 2003.

³⁰ Audioaufnahme des Interviews mit Vassilis Stasinopoulos, Ilioupolis, 7. Oktober 2003.

Ausgrenzung, Propaganda und Unterdrückung

Die Neustrukturierung der Besatzungsmacht nach September 1943 ging mit einer Stärkung der Kollaborationsregierung einher, die neue Töne in der Zusammenarbeit mit den Besatzern anschlug. Rallis' Kollaborationsregierung hatte Sicherheitsbataillone aufgestellt und die Sicherheitskräfte für eine militärische Konfrontation mit der EAM/ELAS mobilisiert. Sie pflegte nun eine intensive, unnachgiebige Propaganda, und knöpfte sich hier einerseits vor allem die Kriegsinvaliden vor, die sie als Kommunisten, Schwarzhändler und Terroristen verteufelte, und stellte andererseits die Krankenhäuser als Zentren der „Anarchie“ und des Schwarzmarkts hin. In diesem Licht erschienen Repressionen unabdingbar. Die Entwicklung hin zu einem ultranationalistischen, rassistischen und antikommunistischen Diskurs der Kollaborationsregierungen mag sogar natürlich erscheinen. Allein, er schloss auch die sozialen Schichten ein, an die sich erstere richteten, und so wurden die Helden des Landes Ende 1943 durch ihren Beitritt zum Widerstand im EAM scheinbar über Nacht zu „Heimatlosen“, avancierten von ehrenhaften Kriegern in Albanien plötzlich zu kommunistischen Verrätern.³¹ Der Verfolgungsapparat hatte genaue Informationen eingeholt. Der Staatsschutz hatte 153 „kommunistische Kader“ unter den Patienten und dem Personal des Dritten Militärkrankenhauses namentlich identifiziert.³² Der stellvertretende Vorsitzende des ESAP, Rechtsanwalt Dionysios Gonatas, wurde als „äußerst gefährlicher Redner“ gehandelt. In den einschlägigen Informationsblättern war derweil vermerkt, er habe vor dem Krieg dem Abgeordneten Dionysios Menychtas von der Volksfront der KKE als „Adjutant“ gedient.³³

³¹ Charalambidis, *I Dossílogi (Kollaborateure)*, S. 344.

³² Griechisches Allgemeines Staatsarchiv (GAK), K 163 Sammlung von Iraklis Petimezás, Status der kommunistischen Kader des Dritten Militärkrankenhauses (Ampelókipi).

³³ GAK, K 163 Sammlung von Iraklis Petimezás, Status der kommunistischen Kader des Dritten Militärkrankenhauses (Ampelókipi).



Abbildung 4. Gonatas, Dimakopoulos, Marinakis, Moschoudis, siehe Biographien, alle Fotos aus dem Buch: *Épesan gia ti Zoí. Íroes-mártyres laikón apeleftherotikón Agónon* („Fürs Leben gefallen. Helden und Märtyrer der Volksbefreiungskämpfe“), Veröffentlichung des ZK der Kommunistischen Partei Griechenlands, Band 3b, Athen 1998.

Der erste Schlag erfolgte am 16. September, als ein griechisches Militärgericht Kostas Koukouvinos, einen zuvor verhafteten ESAP-Funktionär, zu einer Gefängnisstrafe verurteilte. Am Vorabend des Prozesses verhaftete der Staatsschutz Ilias Tzamouranis und Dionysios Gonatas, die als Zeugen der Verteidigung zu dem

Prozess erschienen waren, und brachte sie in das Hadzikonsta-Gefängnis.³⁴ Wie bereits erwähnt, waren beide Mitglieder des Komitees für Kriegsversehrte und Kriegsverletzte der KKE.³⁵ Am 27. November wurden Tzamouranis und Gonatas in Goudi zusammen mit Manolis Silivós bzw. Tsilivós, ebenfalls ein Kriegsversehrter, und anderen Geiseln hingerichtet, darunter zwei führende Mitglieder der KKE Athen. Silivós war ein Kader in der 2. Klinik des Dritten Militärkrankenhauses.³⁶ Gonatas, der aufgrund einer Wirbelsäulenverletzung in den Beinen gelähmt war, wurde auf einem Stuhl sitzend gegen die Wand gelehnt hingerichtet.³⁷



Abbildung 5. Gravur von A. Tassos (Tasos Alevisos), inspiriert durch die Krankenhausblockade am 30. November 1943

Die Eliminierung der Anführer der Kriegsversehrtenbewegung stellte den Auftakt zu einer militärischen Operation zur Säuberung der Krankenhäuser dar. In der Morgendämmerung des 30. November stürmten bewehrte Kräfte des 1. Athener Evzonen-Regiments in ihrem „jungfräulichen“ Einsatz zusammen mit der Motorisierten Stadtpolizei überraschend alle Militärkrankenhäuser sowie das Evangelismos-Krankenhaus und räumten diese mit Gewalt. Es kam zu begrenzten Handgemengen, als einige versuchten, Widerstand zu leisten, indem sie Gegenstände und gar Ziegelsteine auf die Polizeibeamten warfen, die zur Einschüchterung Salven in die Luft schossen. Dem Bericht der Deutschen zufolge wurde ein „Kommunist“ getötet, der eine

³⁴ Theofanidis, *Anápiri (Kriegsversehrte)*, S. 48, 49.

³⁵ Kotsakis, *Isforá (Beitrag)*, S. 100.

³⁶ GAK, K 163 Sammlung von Iraklís Petimezás, Status der kommunistischen Kader des Dritten Militärkrankenhauses (Ampelókipi).

³⁷ Kotsakis, *Isforá (Beitrag)*, S. 160.

Waffe gezogen hatte. Insgesamt wurden 1.700 Kranke, stationäre Patienten sowie Pflegepersonal verhaftet, darunter 170 Frauen.³⁸ Die Inhaftierten wurden in das Hadzikonsta-Gefängnis in der Piräusstraße gebracht, mit Ausnahme von etwa 500 Schwerbehinderten, die im 8. Militärkrankenhaus (Varvákio) verblieben.³⁹

Alexander Romanos, ein Invalide des Griechisch-Italienischen Krieges, sagte im März 1945 während dem ersten Prozess gegen die Kollaborationsregierung wie folgt aus:

Am Morgen des 30. Dezember (eigtl. November) umstellten die Tsoliádes [bzw. Evzónen, Mitglieder der Sicherheitsbataillone, Anm. d. Ü.] mit Maschinengewehren, Handgranaten und anderen Waffen ausgestattet die Krankenhäuser, drangen ein und schlugen mit purer Gewalt auf uns ein, die wir auf unseren Betten lagen. Auf alle, schonungslos. Sie rissen uns aus dem Schlaf, und schleppten uns unbekleidet ins Hadzikonsta-Gefängnis. 530 Leute, ohne Decken, nackt, waren mit offenen Wunden 9 Tage lang in einen einzigen Raum gesperrt. 850 andere Invaliden, die sie in ein anderes Krankenhaus gesperrt hatten, brachten sie anschließend nach Haidari

ins Gefängnis [...] Danach verlegten sie viele in Krankenhäuser. Die meisten von uns blieben 10 Monate lang im Hadzikonsta-Gefängnis. Ab und zu kamen die Deutschen mit den Sicherheitsbataillonen und holten sich mal 5, mal 10 Invaliden zur Exekution ab. Die Tragödie dauerte bis zum 20. September, als die restlichen am Leben Verbliebenen freigelassen wurden, da die Befreiung näher rückte.⁴⁰

Die Rachsucht, mit der die Blockade vom 30. November aufgelöst wurde, spiegelt sich auch in den miserablen Haftbedingungen der Invaliden wider. Einer der Inhaftierten, der Bruder eines kriegsversehrten Mannes war, der sich zum Zeitpunkt des Einsatzes zufällig im Krankenhaus befand, wurde ebenfalls ins Hadzikonsta-Gefängnis gebracht und mit 80 anderen in eine Zelle gesperrt, die kaum 15 Personen fasste:

Man konnte nirgends sitzen, nirgends... [sprichwörtl. gemeint ist „kacken“, A.d.Ü.] Also kauerten alle nebeneinander, die Arme um die Beine geschlungen. In der Ecke stand ein Erdölfass für die Notdurft,

³⁸ Deutsches Bundesarchiv, RW 40/147, Militärbefehlshaber Griechenland, Ic, Abendmeldung, 30.11.1943, Nr. 18798/43.

³⁹ Chandrinou, *To timoró chéri tou laou*. (Die strafende Hand des Volkes), S. 179, 180.

⁴⁰ Nikos K. Karkanis, *I Dossilogi tis Katochis. Dikes-parodia (Ntokouménta, apokalipsis, martyries)* (Die Kollaborateure der Besatzung. Eine Parodie statt Prozessen (Dokumente, Enthüllungen, Zeugenaussagen)), Synchroni Epochi, Athen 1982, S. 103, 104.

das sie „Vouta“ nannten: Da konnte man hinaufsteigen, um vor 80 Leuten seine Notdurft zu verrichten ... Zum Essen? Da gab es einmal am Tag so einen kleinen Topf mit kümmerlichen Erbsen und Würmern und sowas drin.⁴¹

Die Lage der Häftlinge rief Proteste von Vertretern sozialer Einrichtungen und des Roten Kreuzes hervor. Im Rahmen des Prozesses des Staatsschutzes, der im Oktober 1945 begann, berichtete der Funktionär des Roten Kreuzes, Aristotelis Koutsoumaris, Folgendes:

Das Rote Kreuz, bei dem ich mich freiwillig gemeldet hatte, beauftragte mich mit der Verpflegung der Gefangenen. Als die Verwehrten verhaftet wurden, führte man sie nackt aus ihren Betten in das Gefängnis von Hadzikonsta. Sie durften weder ihre Holzbeine anlegen noch ihre Kleider mitnehmen [...] Die Situation der 2.000 verhafteten Invaliden war so miserabel, dass sich der Schweizer Direktor des Roten Kreuzes direkt bei Rallis beschwerte. In seinem Protest malte der Schweizer die Lage der Invaliden in den schwärzesten Farben. Viele Invaliden, Herr Präsident, starben mit eiternden Wunden, ohne jegliche Behandlung. Nach anderthalb Monaten sah ich einen verkrüppelten Mann mit abgetrennten Beinen zur Latrine kriechen. Vergeblich bat ich darum, den Invaliden ihre Holzbeine und Kleidung zu geben. Auch ein Säugling wurde bei Hadzikonsta festgehalten sowie Kinder des Krankenhauspersonals. Wir veranlassten, dass der Säugling ins Säuglingskrankenhaus eingeliefert und die übrigen Kinder in verschiedenen karitativen Einrichtungen untergebracht wurden.

Acht Tage nach der Verhaftung der Invaliden, so Koutsoumaris weiter, sah er vor dem Hadzikonsta- Gefängnis 20 Lastwagen des Staatsschutzes warten, die die Verhafteten ins Haidari-Lager transportieren sollten, das gerade unter dem Kommando der SS eingerichtet worden war. Als er den befehlshabenden Offizier des Staatsschutzes fragte, erfuhr er, dass die Deutschen 1.000 Invalide für Haidari angefordert hatten. Koutsoumaris gelang es, die Zahl der Geiseln von 1.000 auf 300 zu verringern.⁴² Die Verleumdung der Invaliden durch die Besatzungsmacht ging unvermindert weiter. Offenbar um die Gemüter weiter zu erhitzen, sprach Rallis in der Presse triumphierend über die Operation, betitelte die Athener Krankenhäuser als „Horte sozialer Kontamination aller Art“, die „von kriminellen Organen kontrolliert

⁴¹ Audioaufnahme des Interviews mit Vassilis Stasinopoulos, Ilioupolis, 7. Oktober 2003.

⁴² Karkanis, *I Dossilogi tis Katochis (Kollaborateure zur Zeit der Besatzung)*, S. 210, 211.

werden, die ausschließlich den Befehlen des Kommunismus gehorchen und öffentliche Gelder ausrauben“, ohne zu versäumen, die Sicherheitsorgane für ihre beispielhafte Disziplin und Leistung zu loben.⁴³ Überaus bezeichnend für die Propagandahysterie der Kollaborationsregierung ist die Tatsache, dass man den Tod des Invaliden nicht nur nicht zu vertuschen suchte, sondern als gerechte Strafe für dessen vermeintliche „eigene mörderische Tat“ hochspielte.

Am 13. Januar 1944 wurden insgesamt 324 Kriegsinvaliden in fünfzehn Bussen nach Haidari transportiert, die von Männern der Sicherheitsbataillone begleitet wurden. Nach deren Zählung und Durchsuchung durch Bataillonsoffiziere und Deutsche, bei der die Häftlinge unter höhnischem Gelächter und Schlägen von Griechen und Deutschen zum vollständigen Entkleiden gezwungen wurden, wurden ihnen die Köpfe sehr kurz geschoren, damit sie von anderen Häftlingen unterscheidbar waren. Die Fittesten wurden für die Zwangsarbeitsgruppen des Lagers ausgewählt.⁴⁴ Die Invaliden wurden zu einer besonderen Kategorie von Häftlingen, die für die Wachen sichtbar waren und von ihren Mitgefangenen respektiert wurden. Aufgrund ihrer stolzen und unnachgiebigen Haltung waren sie im Lager brutaler Gewalt ausgesetzt. Der Journalist Nikos Ramadanis, ein Häftling des Lagers, beschrieb zwei Jahre später die Situation der Invaliden in Haidari:

Der eine hatte ein abgetrenntes Bein, der andere ein ausgestochenes Auge und wieder ein anderer war bleich wie ein Leichentuch, weil seine Lungen von den Entbehrungen und der im Albanienkrieg erlittenen Wunde in der Brust mürbe waren [...] Es waren Männer, die ganze Körperteile auf dem Altar ihres Landes geopfert hatten, denen die Abenteuer das Leder gegerbt hatte und deren Ausdruck ganz und gar vital war. Sie begannen ihr Leben im Lager mit einem unverfälschten, aber frivolen Kampf des Ungehorsams gegenüber den Regeln und Radomskys Vorschriften [der deutsche Kommandant des Lagers in Haidari, Anm. d. Red.] Beim Antreten ließen sie sich Zeit. Der täglichen Arbeit versuchten sie, zu entkommen. Über die Qualität des Essens begannen sie sich zu beschweren, ohne sich um die Gefahren zu kümmern, die uns allen drohten. Ein unverfälschter Kampf, der aber in Haidari zum Scheitern verurteilt war. Wir waren berührt von der Lebendigkeit und der spontanen Reaktion der Kriegsinvaliden in der schrecklichen Realität des Lagers [...] Die Kriegsversehrten brachen sich mit dieser Taktik in den ersten vierzehn Tagen das Genick. Sie bezahlten für ihre Verspätung beim Antreten mit Schlägen; ihre

⁴³ Tageszeitung *Akropolis*, 1.12.1943.

⁴⁴ Flountzis, Haidari, S. 317, 318.

Arbeitsmeidung mit Hungern und Einzelhaft, und Schreiben an die Untergebenen für die erste Hinrichtung.⁴⁵

Die invaliden Häftlinge sollten das Schicksal Tausender Geiseln teilen, die den deutschen Hinrichtungskommandos als „Futter“ für „Sühne-“ und Vergeltungsmaßnahmen dienten. Am 16. Dezember 1943 wurden zwanzig der bei der Blockade gefangengenommenen Personen außerhalb des Lagers Haidari hingerichtet.⁴⁶ Nikolaos Banis aus Baousios in Epirus, 30 Jahre, und Dimitrios Sarandopoulos aus Vlachora in Gortynia, 37 Jahre, wurden zusammen mit anderen Geiseln der Repressalien jeweils am 3. bzw. 16. Mai hingerichtet.⁴⁷ Der verkrüppelte Pantelis Panagopoulos wurde zusammen mit 91 anderen Gefangenen aus Haidari – Männern und Frauen – auf dem Schießplatz von Kesariani hingerichtet.⁴⁸ Unter den 200 Menschen, die am 1. Mai 1944 auf dem Schießplatz von Kesariani hingerichtet wurden, waren auch Kriegsinvaliden. Zu Ostern 1944 wurden insgesamt 220 Invaliden entlassen. Die restlichen 87 wurden am 17. Mai in Lastwagen nach Ritsona transportiert, wo sie als Vergeltung für einen ELAS-Angriff hingerichtet wurden.⁴⁹ Viele derjenigen, die am Tag der Blockade der Verhaftung entkamen, fielen der daraufhin eingeleiteten Fahndung zum Opfer, wie z. B. Christos Kantemiris oder „Sotiris“, ein Leutnant der Reserve, Oberkrankenpfleger in einem der Krankenhäuser und ELAS-Offizier, der, nachdem er sich ergeben hatte, vom Sicherheitsdienst verhaftet und in Haidari hingerichtet wurde.⁵⁰ Diejenigen, die freigelassen wurden, sahen sich mit Vorladungen des Außerordentlichen Militärischen Sicherheitsgerichts konfrontiert, das sie auf der Grundlage von Gesetzesdekreten aus der Metaxas-Zeit und aus dem Jahr 1943 wegen Bandenbildung, Ruhestörung usw. verurteilte.

Epilog

Der Teil der Kriegsinvaliden, der sich der EAM angeschlossen hatte – im Grunde, wer von diesen die verschiedenen geschilderten Verfolgungsaktionen überlebt hatte – teilte die Niederlage der EAM-Bewegung in der Schlacht um Athen und danach. Griechenland erlebte die Befreiung von der Besatzung nicht als Sprungbrett für eine rückwirkende moralische Aufwertung des Widerstands. Im Gegenteil – der Widerstand

⁴⁵ Tageszeitung *Ethnos*, 26.12.1945, in Flountzis, *Haidari*, S. 319, 320.

⁴⁶ Charalambidis, *I Dossilogi (Kollaborateure)*, S. 347.

⁴⁷ Archiv der Stadtverwaltung von Athen, Sterbebuch I, Akten 166/1946 und 492/1945.

⁴⁸ Flountzis, *Haidari*, S. 514.

⁴⁹ Flountzis, *Haidari*, S. 318.

⁵⁰ Kotsakis, *Isforá (Beitrag)*, S. 160, 162.

⁵¹ Theofanidis, *Anápiri (Kriegsversehrte)*, S. 61.

erfuhr eine Abwertung, während die Kollaboration mit den Besatzern im Wesentlichen sanktioniert wurde. Die Anwendung von Massengewalt gegen Kriegsversehrte im Jahr 1943 kam bei den Ende Februar 1945 beginnenden Prozessen vor dem Athener Sondergerichtshof für Kollaborateure als eines der Verbrechen der Kollaboration auf den Tisch, aber der Kollaborationsminister Rallis wiederholte in seiner Entschuldigung im Grunde seine Erklärung von 1943, womit in einer Zeit der nunmehr gespaltenen Gesellschaft große Teile der Bevölkerung einverstanden sein konnten: Dass er die Krankenhäuser von kommunistischen Anarchisten und „Pseudo-Invaliden“ gesäubert habe. Dies setzte die Ausgrenzungsrhetorik fort, wonach die ideologische Identität eines Kommunisten bzw. Anarchisten die moralische Anerkennung des Kriegstraumas automatisch aufhebt.⁵² Die politische Aktion in der Besatzungszeit erfuhr eine „Reinigung“ durch die ideologische „Säuberung“ der ESAP vom Einfluss kommunistischer Ideen. Das Erbe einer Kriegsinvalidenbewegung mit progressivem Charakter als Fortsetzung der während der Besatzung erworbenen Eigenschaften wurde ausgelöscht, und die Kriegsinvaliden-Kollektive kehrten auf den Weg des Nationalismus zurück, und stimmten sich nach der Besatzungszeit auf die Politik der Regierungen des Griechischen Bürgerkriegs ein.⁵³

⁵² Nikos K. Karkanis, *I Dossilogi tis Katochís. Díkes Parodía. Ntokouménta, Apokalípsis, Martyríes, (Kollaborateure zur Zeit der Besatzung. Scheinprozesse. Dokumente, Enthüllungen, Zeugenaussagen, Synchroni Epochi*, Athen 1982, S. 92.

⁵³ Rovithi, *Agents of Memory*, S. 181-186.

Biographien

Alle Biographien wurden auf der Grundlage des Werkes Έπεσαν για τη Ζωή. Ήρωες-μάρτυρες λαϊκών απελευθερωτικών αγώνων („Fürs Leben gefallen. Helden und Märtyrer der Volksbefreiungskämpfe), Veröffentlichung des ZK der Kommunistischen Partei Griechenlands, Band 3b, Athen 1998, verfasst, das auch die hier gezeigten Fotos enthält. Die Aufzeichnungen wurden teilweise anhand der Sterbeurkunden der betreffenden Personen aus dem Archiv des Standesamtes der Stadt Athen vervollständigt.

Dionysios Gonatas (1915–1943)



Rechtsanwalt aus Antipata/Kefalonia. Während des Griechisch-Italienischen Krieges 1940/41 wurden seine unteren Gliedmaßen durch einen italienischen Mörserschuss abgetrennt. Seit den 1930er Jahren Mitglied der Kommunistischen Partei Griechenlands (KKE). Während der Besatzungszeit war er 1940/41 Generalsekretär und später stellvertretender Vorsitzender des Nationalen Verbands der Kriegsversehrten (ESAP) und Mitglied des illegalen KKE-Kriegsversehrtenausschusses. Zu Beginn der Besatzungszeit war er federführend bei allen ESAP-Protesten und -Petitionen. Er wurde am 16. September 1943 verhaftet, als er als Zeuge der Verteidigung im Prozess gegen den versehrten Kostas Koukouvinos auftrat, anschließende Haft im Chatzikonsta-Gefängnis. Am 27. November 1943 wurde er zusammen mit anderen ESAP-, EAM- und KKE-Mitgliedern in Goudi enthauptet.⁵⁴ Nach Angaben des Widerstands wurde er an einen Stuhl gefesselt hingerichtet, da ihm bei seiner Verhaftung die Holzprothesen genommen worden waren, und er nicht stehen konnte

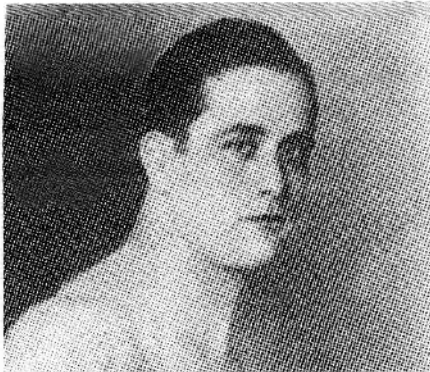
⁵⁴ Έπεσαν για τη ζωή (Fürs Leben gefallen), Bd. 3b, S. 51.

Dionysios Dimakopoulos (1918–1942)



Kriegsversehrter des Griechisch-Italienischen Krieges aus Amfissa, Iliia. Mitglied der Nationalen Vereinigung der Kriegsinvaliden (ESAP) 1940/41. EAM- und KKE-Mitglied. Wurde am 26. Februar 1943 von Polizei- und Gendarmeriekräften während einer Demonstration vor dem Haus des zur Zeit der Besatzung regierenden Ministerpräsidenten Logothetopoulos getötet. Er wurde im Hof des Dritten Militärkrankenhauses in Ambelokipi mit allen Ehren beigesetzt.⁵⁵

Georgios Marinakis (1909–1943)

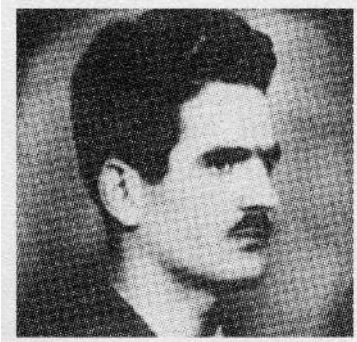


Er wurde in Archanes, Kreta, geboren. Polizeibeamter und Balkan-Boxmeister. Während der Besatzungszeit war er EAM- und KKE-Mitglied sowie Mitglied des illegalen KKE-Kriegsversehrtenausschusses. Im Juni 1942 wurde er Hauptmann der 8. ELAS-Kompanie Athen. Getötet am 5. März 1943 während der Großdemonstration gegen die politische Einberufung vor dem Tor des Arbeitsministeriums in der Bouboulina-Straße.⁵⁶ Er wurde auf dem Hof des Dritten Militärkrankenhauses in Ambelokipi mit allen Ehren beigesetzt.

⁵⁵ *Épesan gia ti zoí (Fürs Leben gefallen)*, Bd. 3b, S. 58.

⁵⁶ *Épesan gia ti zoí (Fürs Leben gefallen)*, Bd. 3b, S. 137.

Alexandros Moschoudis (1918–1943)



Kriegsversehrter des Griechisch-Italienischen Krieges aus Lemnos. Mitglied der Nationalen Vereinigung der Kriegsinvaliden (ESAP) 1940/41. EAM- und KKE-Mitglied. Getötet am 25. Juni 1943 durch Polizei- und Gendarmeriekräfte während einer Demonstration gegen die zunehmenden Vergeltungsschießungen durch italienische und deutsche Streitkräfte.⁵⁷

Ilias Tzamouranis (1915–1943)

Schmied, Invalide des Griechisch-Italienischen Krieges 1940/41 aus Meropi, Messinia. Während der Besatzungszeit war er 1940/41 Generalsekretär der Nationalen Vereinigung der Kriegsinvaliden (ESAP). EAM- und KKE-Mitglied, Mitglied des illegalen KKE-Kriegsversehrtenausschusses. Verhaftung am 16. September 1943, als er als Zeuge der Verteidigung im Prozess gegen den versehrten Kostas Koukouvinos auftrat, anschließend Haft im Chatzikonsta-Gefängnis. Enthauptung am 27. November 1943 in Goudi zusammen mit anderen ESAP-, EAM- und KKE-Mitgliedern.⁵⁸

⁵⁷ *Épesan gia ti zoí (Fürs Leben gefallen)*, Bd. 3b, S. 151.

⁵⁸ *Épesan gia ti zoí (Fürs Leben gefallen)*, Bd. 3b, S. 100.

GLOSSAR

EAM (*Ellinikó Apeleftherotikó Métopo*, Nationale Befreiungsfront): Organisation des griechischen antifaschistischen Widerstands gegen die deutsche Besatzung, gegründet am 27. September 1941 von der Kommunistischen Partei (KKE) zusammen mit einigen kleineren Parteien – der Union für Volksdemokratie (ELD), der Sozialistischen Partei (SKE) und der Agrarpartei (AKE). Als Ziele der Organisation wurden die nationale Befreiung, die Bildung einer provisorischen Regierung der EAM sofort nach der Befreiung (deren ausschließliche Aufgabe die Ausschreibung von Wahlen für eine verfassunggebende Nationalversammlung sein sollte) und das Recht auf Selbstbestimmung des griechischen Volkes proklamiert.

https://www.gedenkort-europa.eu/de_de/article-eam-nationale-befreiungsfront-griechenlands.html, letzter Zugriff am 20.12.2024

ELAS (*Ethnikós Laikós Apelevtherotikós Stratós*): Die „Griechische Volksbefreiungsarmee“, zumeist bekannt unter ihrem Akronym, war der militärische Arm der Nationalen Befreiungsfront (EAM). Die ELAS führte während des Zweiten Weltkriegs unter dem Kommando des kommunistischen Widerstandskämpfers Aris Velouchiotis einen erbitterten Partisanenkampf gegen die deutschen Besatzungstruppen und deren italienische und bulgarische Kollaborateure. Am 5. Juli 1943 wurde die ELAS vom britischen Hauptquartier Nahost als verbündete Armee anerkannt.

<https://de.wikipedia.org/wiki/ELAS>, letzter Zugriff am 20.12.2024

Schlacht um Athen (Dekemvriana): Die vom 3. Dezember 1944 bis zum 5. Januar 1945 dauernde „Schlacht um Athen“ (auch Dekemvriana – Dezember-Ereignisse – genannt) war eine bewaffnete Auseinandersetzung zwischen der Nationalen Befreiungsfront EAM/ELAS auf der einen Seite und der kurz zuvor installierten neuen griechischen Regierung und britischen Truppen auf der anderen Seite.

https://www.gedenkorte-europa.eu/de_de/article-schlacht-um-athen-dekemvriana.html, letzter Zugriff am 20.12.2024

Griechischer Bürgerkrieg (Emfilios Pólemos): Nach vorherrschender Auffassung stellte der Griechische Bürgerkrieg von 1946 bis 1949 eine Fortsetzung und zugleich Eskalation des seit 1943 schwelenden Konfliktes zwischen der griechischen Volksfront (vereinfacht *Linken*) und den griechischen Konservativen und Monarchisten (vereinfacht *Rechten*) dar. In der Zeitlinie von 1942 bis 1949 wird der Griechische Bürgerkrieg auch als *Dritte Runde* der vorgenannten Auseinandersetzungen zwischen Linken und Rechten bezeichnet. Die erste Runde erfolgte von 1943 bis Oktober 1944 (Widerstand im Zweiten Weltkrieg mit Auseinandersetzungen innerhalb der Widerstandsgruppen), die zweite Runde gipfelte am 3. Dezember 1944 in der sogenannten (Schlacht um Athen)/Dekemvriana.

https://de.wikipedia.org/wiki/Griechischer_B%C3%BCrgerkrieg, letzter Zugriff 20.12.2024

Quellen/Literaturangaben

Archive/Sammlungen

Standesamt-Archiv der Stadt Athen

Griechisches Allgemeines Staatsarchiv (GAK), K163, Sammlung Iraklis Petimezas

Deutsches Bundesarchiv

Privates Archiv von Christódoulos Dolapsákis

Privates Archiv von Iásonas Chandrinós

Zeitungen

Tageszeitung Akropolis

Foní ton Anapíron

Literaturangaben

Generalstab der griechischen Streitkräfte/Direktion für Armeegeschichte (GES/DIS), *I ygionomikí Ypiresía tou Stratoú katá ton Pólemo 1940-1941 (Der Sanitätsdienst der Armee während des Krieges 1940/1941)*, Ausgabe der Direktion für Armeegeschichte, Athen 1983

„Épita apó 120 chrónia eléftheris zoís, ímetha páli sklávi“ („Nach 120 Jahren freien Lebens sind wir wieder Sklaven.“) Das Besatzungstagebuch von Minos Dounias, literarisch bearbeitet und herausgegeben von Kyriákos Delópoulos, Buchhandlung „Estia“, Athen 1987

Theofanídis, Fríxos B., Anápiri. I Protopóri tis Lefteriás. (Kriegsversehrte. Die Pioniere der Freiheit), Ausgabe der ‚Foní ton Anapíron‘ („Stimme der Versehrten“), Athen [1945].

Karkánis, Níkos K., *I Dossílogi tis Katochis. Díkes-parodía (Ntokouménta, apokalípsis, martyries)* [Die Kollaborateure der Besatzung. Eine Parodie statt Prozessen (Dokumente, Enthüllungen, Zeugenaussagen)], Synchroni Epochi, Athen 1982

Kotsákis, Spyros A., *Isforá sto Chronikó tis Katochís ke tis Ethnikís Antístasis stin Athína* (Beitrag zur Chronik der Besatzung und des nationalen Widerstands in Athen), Synchroni Epochi, Athen 1986

Loukátos, Dimítris S., *Soldat an der albanischen Front. Tagebuchaufzeichnungen 1940-41*, Potamos, Athen 2001

Makrís, Aléxandros, „I kírikes tis idéas tou Éthnous“ Paleí Polemistés, Anápiri ke Thímata Polémou stin Elláda (1912–1940) („Die Prediger der Idee der Nation.“ Alte Kämpfer, Invaliden und Kriegsoffer in Griechenland (1912–1940). Wohlfahrt, Organisationen, Gedenken, Buchhandlung „Estia“, Athen 2023

Milliex, Roger, *Imerológio polémou ke katochís stin Elláda ke álles martyries.* (Griechisches Kriegs- und Besatzungstagebuch und andere Zeitzeugnisse), Athen 1982

Rovíthi, Chará, *Agents of Memory in the Making: the Greek War-Disabled of WWII*, unveröffentlichte Dissertation, European University Institute, Department of History and Civilization, Florenz 2011

Floúntzis, Antónis I., *Haidári. Kástro ke Vomós tis Ethnikís Antístasis, Papazissis,* (Haidari, Festung und Altar des Griechischen Widerstands) Athen 1986

Chandrinós, Iásonas, *To timoró chéri tou laou. I drási tou ELAS ke tis OPLA stin katechómeni protévousa.* (Die strafende Hand des Volkes. Das Vorgehen von ELAS und OPLA in der besetzten Hauptstadt), Themelio, Athen 2012

-----, *Pólis se Pólemo 1939-1945. Evropaiká astiká kéntra ypo germanikí Katochí* (Europäische urbane Zentren unter deutscher Besatzung im Krieg 1939–1945.), O Mov Skíouros, Athen 2018

Charalambídís, Menélaos, *I Dossílogi. Énopli, politikí ke ikonomikí synergasía sta chrónia tis Katochís.* (Die Kollaborateure. Bewaffnete, politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit zur Zeit der Besatzung), Alexandria, Athen 2024